

Manches hatt' ich getan; allein wer schent nicht die Kosten
 solcher Veränderung, besonders in diesen gefährlichen Zeiten!
 Lange lachte mir schon mein Haus im modischen Kleidchen,
 lange glänzten durchaus mit großen Scheiben die Fenster;
 aber wer tut dem Kaufmann es nach, der bei seinem Vermögen
 auch die Wege noch kennt, auf welchen das Beste zu haben?
 Seht nur das Haus an da drüben, das neue! Wie prächtig in grünen
 Feldern die Stukkatur der weißen Schnörkel sich ausnimmt!
 Groß sind die Tafeln der Fenster; wie glänzen und spiegeln die Scheiben,
 daß verdunkelt stehn die übrigen Häuser des Marktes!
 Und doch waren die unsern gleich nach dem Brande die schönsten,
 die Apotheke zum Engel so wie der goldene Löwe.
 So war mein Garten auch in der ganzen Gegend berühmt, und
 jeder Reisende stand und sah durch die roten Staketen
 nach den Bettlern von Stein und nach den farbigen Zwergen.
 Wem ich den Kaffee dann gar in dem herrlichen Grottenwert reichte,
 das nun freilich verstaubt und halb verfallen mir dasteht,
 der erstreute sich hoch des farbig schimmernden Lichtes
 schöngeordneter Muscheln; und mit gebendetem Auge
 schaute der Kenner selbst den Bleiglanz und die Korallen.
 Eben so ward in dem Saale die Malerei auch bewundert,
 wo die gepuzten Herren und Damen im Garten spazieren
 und mit spitzigen Fingern die Blumen reichen und halten.
 Ja, wer sähe das jetzt nur noch an! Ich gehe verdrießlich
 kaum mehr hinaus; denn alles soll anders sein und geschmackvoll,
 wie sie's heißen, und weiß die Latten und hölzernen Bänke.
 Alles ist einfach und glatt; nicht Schnitzwerk oder Vergoldung
 will man mehr, und es kostet das fremde Holz nun am meisten.
 Nun, ich wär' es zufrieden, mir auch was Neues zu schaffen,
 auch zu gehn mit der Zeit und oft zu verändern den Hausrat;
 aber es fürchtet sich jeder, auch nur zu rücken das kleinste.
 Denn wer vermöchte wohl jetzt die Arbeitsleute zu zahlen?
 Keulich kam mir's in Sinn, den Engel Michael wieder,
 der mir die Offizin bezeichnet, vergolden zu lassen,
 und den greulichen Drachen, der ihm zu Füßen sich windet;
 aber ich ließ ihn verbräunt, wie er ist; mich schreckte die Forderung.“

Wolfgang v. Goethe.

173. Zur Geschichte der Stadt Frankfurt a. M.

Unter den auf Karl den Großen folgenden Königen aus dem Haus
 der Karolinger, von denen namentlich Ludwig der Deutsche oft und lange
 in Frankfurt verweilte, war diese Stadt die wichtigste in allen rechts-
 rheinischen Ländern. Auch nach der karolingischen Zeit blieb sie eine der
 Hauptstädte des Reichs. Sie verdankte dies theils ihrem als frühere